

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

5.10.1907 (No. 274)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 274.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.

1907.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. September d. J. auf Wunsch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise gnädigst geruht, die Freiin Charlotte von Radnitz zu Höchstderen Hofdame mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde veretzt:

Stationsverwalter Heinrich Rüdinger in Sedach nach Bammental.

Betriebssekretär Gustav Buttmi in Lauda zur Veretzung der Stationsverwalterstelle nach Sedach.

Betriebsassistent August Schneider in Appenweier nach Mannheim-Rangierbahnhof.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1907.

* Heute war der Andrag des Publikums zur Schließung der Kirche noch weit stärker als gestern. Viele Laufende zogen an der aufgebahrten Leiche des verewigten Großherzogs vorbei. Die Reihe der vor der Kirche paarweise stehenden dehnte sich immer weiter aus, immer neue Paare schlossen sich an und achteten nicht des stundenlangen Wartens, in dem Wünsche, das Antlitz des geliebten Fürsten noch zum letzten Male zu sehen. In den Nachmittagsstunden erstreckte sich der langsam vorrückende Zug, in der Länge von über zwei Kilometern, in teils doppelter und dreifacher Reihe, rings um den ganzen Schloßplatz. Es sollen heute die umliegenden Gemeinden und die benachbarten Städte ganz besonders zahlreich vertreten gewesen sein. Schulleute gaben in höflicher Form die nötigen Anweisungen, denen das Publikum willig Folge leistete, so daß der imposante Aufmarsch des trauernden Volkes in musterhafter Ordnung noch stattfinden ging.

* Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat bestimmt, daß außer dem bereits am 28. Sept. angeordneten zweiwöchentlichen Trauerurlaub am Sonntag, den 6. Oktober in den katholischen Kirchen des Landes zu Beginn des Hauptgottesdienstes eine Trauerfeier statfinde in nachfolgender Ordnung: 1. Einleitender Gesang; 2. Verlesung des bischöflichen Hirtenbriefens; 3. Gesang, 4. Gebet, 5. Gesang, 6. Hierauf folgt das Hochamt nach der Ordnung des Direktoriums, 7. Nach dem Amt: Gebet für den Landesfürsten. Die Kirchen sind mit Trauerkränzen (Katafalk) auszustatten. Der zur Verlesung gelangende Hirtenbrief S. Erz. des Erzbischofs Dr. Körber gibt dem Schmerz und der Trauer über den unermeßlichen Verlust, den Badens Land und Volk durch den Tod des Großherzogs erlitten hat, Ausdruck und würdigt die hervorragenden Regenteneigenschaften des Verewigten und fordert schließlich die Gläubigen auf, die Liebe und Anhänglichkeit auf den nunmehrigen Großherzog zu übertragen.

* Der Großh. Oberart der Israeliten hat in der feierlich ausgegebenen Nr. VI seines Verwaltungsblattes einen feierlichen Trauergottesdienst für alle Synagogen des Landes auf Sonntag, den 6. Oktober, angeordnet. In der Hauptsynagoge der Residenzstadt findet die Feier an genanntem Tage vormittags 10 Uhr statt.

* Zu den Anstalten des Landes, denen der verewigte Großherzog seine Schuld in ganz besonderer Maße zuwandte, gehört jedenfalls unsere Karlsruher Technische Hochschule, deren Entwicklung Großherzog Friedrich mit unablässigem Interesse und nie rastender Fürsorge verfolgte. Hand doch kaum eine Feier in der Hochschule statt, die nicht Großherzog Friedrich und seine Hohe Gemahlin durch ihr Erscheinen auszeichneten. Bei diesen zahlreichen Anlässen ist der Schirmherr der Friedrichiana auch den einzelnen Mitgliedern des Lehrkörpers persönlich nahe getreten. In den Frühstunden des heutigen Tages hat nun der Senat der Friedrichiana in der Schloßkirche wehmütig Abschied genommen von dem fürstlichen Gönner der Hochschule, indem er einige Zeit an der Bahre weilt und durch die Hand des Rectors, Professor Rehbock, einen Vorbertrag als letztes Zeichen des unauslöschlichen Dankes niederlegte.

* Von der Stadt Stuttgart ist dem hiesigen Stadtrat folgendes Schreiben zugegangen:

An den Stadtrat Karlsruhe.

Durch den Tod Seiner Königlichen Hoheit, des allberechtigten Großherzogs Friedrich, ist nicht nur Baden und seine Hauptstadt, sondern ganz Deutschland in tiefe Trauer veretzt worden. Gälte auch nicht die Wirksamkeit und der Einfluß der ungewöhnlichen Persönlichkeit des Verewigten weit über Baden hinausgereicht und die menschenswerte Entwicklung der politischen Verhältnisse Deutschlands auf stärkste gefördert, so wäre doch die Tatsache, daß ein deutscher Fürst länger als ein halbes Jahrhundert aufs segensreichste regiert hat und daß er während einer so langen Regentenschaft zu seinem Volk in einem so unmittelbaren, so warmherzigen und so von gegenseitigem Vertrauen getragenen Verhältnis gestanden ist, wie das bei dem verewigten Großherzog der Fall war, auch für die übrigen

deutschen Stämme und Staaten Grund genug, an den Gefühlen aufrichtigen Anteil zu nehmen, die aus Anlaß jenes schmerzlichen Ereignisses das badische Volk bewegen, und so ist es auch der hiesigen Stadtverwaltung Bedürfnis, die Hauptstadt des Nachbarlandes ihrer Teilnahme an der Trauer des badischen Volkes zu verichern. Indem wir diese Aufgabe im Namen der bürgerlichen Kollegen erfüllen, bitten wir, den Ausdruck des warmsten Mitgeföhls der schwäbischen Hauptstadt und ihrer Vertretung entgegenzunehmen.

Stuttgart, den 30. September 1907.

Oberbürgermeister: (gez.) von Gauß, Obmann des Bürgerausschusses: (gez.) Rechtsanwalt Dr. Erlanger.

Der Stadtrat hat für diese herzliche Kundgebung der Stadt Stuttgart wärmsten Dank ausgesprochen und wird das Schreiben durch Vermittlung des Großh. Geheimen Kabinetts Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zur Kenntnis bringen.

* (Auswärtige Trauerfeiern.) Ueberall, wo Badener in größerer Anzahl leben, kommen in diesen Tagen die dankbaren Geföhle der Liebe und Verehrung für den verewigten Landesherren in Gedent- und Trauerfeiern zum Ausdruck. Ueber eine solche Feier in der heftigsten Hauptstadt berichtet u. a. die „Darmst. Ztg.“: „Zum ehrenvollen Gedächtnis des verewigten Großherzogs Friedrich veranstaltete der „Badener Verein“ in Darmstadt Mittwoch abend im großen Saale der Vereinigten Gesellschaft eine Trauerfeier, zu der sich die hier wohnenden Badener und Badenerinnen, sowie sonstige Verehrer des Dahingeshiedenen überaus zahlreich eingefunden hatten. Auch die Spitzen der Behörden waren vertreten. Die Kriegervereine und andere patriotische Vereine hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Der Saal war der Bedeutung der Feier entsprechend geschmückt. Vor dem mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Podium hatte inmitten eines Vorbertrages die mit Trauerflor umhüllte Büste Großherzog Friedrichs Aufstellung gefunden. Eingeleitet wurde der erhabende Akt mit dem Wagnerischen Trauermarsch aus der Götterdämmerung, den die Todter des 1. Vereinsvorsitzenden, Jrl. Weiler, zusammen mit Herrn Hofmusikler Delp sehr eindrucksvoll zum Vortrag brachte. Alsdann hielt der 2. Vereinsvorsitzende, Herr Weizner, eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Trauerrede, die der unbegänglichen Verdienste Großherzog Friedrichs I. um sein Vaterland und das neue Deutsche Reich gedachte und in das Gelübnis der Treue zum neuen Landesherren, Großherzog Friedrich II., ausklang. Den Abschluß der ergreifenden Feier bildete der Vortrag des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ durch das Schubertquartett unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hofmusiklers Adam. Zur Erinnerung an den Abend verteilte der Badener Verein an seine Gäste noch ein dem Leben und den Verdiensten Großherzog Friedrichs des Deutschen gemidmetes Gedenkblatt. — Vom Verein der Badener in Dresden geht uns das umfangreiche Programm einer für nächsten Sonntag in der reformierten Kirche geplanten Trauerfeier zu. Professor Dr. phil. et theol. Rehbock in Leipzig (früher Heidelberg) wird die Gedächtnisrede halten.

* Heidelberg, 3. Okt. Einen Gedächtnisdienst für den verewigten Landesvater hat der neuernannte Bibliothekar der Stadt, Georg Jini, in der von ihm im staatsrätlichen Auftrage vor Jahresfrist eingerichteten jüdischen Volksleschalle und Volksbibliothek für diese und die nächste Woche angeordnet. Auf einem schwarz belegten Tische des einen Lesesaales liegen vor dem überflorten Bilde des Höchstseligen die Nachrufenummern der bedeutendsten deutschen Tagesblätter aller Parteien zur Einsicht aus. Eine von Trauerweiden und Zypressenzweigen umrannte, florierende Staffelei, deren Spitze das Abreißkalenderblatt vom 28. September im Trauerrahmen zeigt, stellt eine stattliche Anzahl Bücher, Festschriften, Sonderabdrucke und Zeitschriften zur Schau, welche in zahlreichen Abbildungen das Leben des teuren Fürsten wiedergeben. Gedentprägungen, Festschriftarten, Geldstücke, Wohltätigkeitsmarken und Programme, die bei den verschiedenen Jubiläumseinfestlichkeiten in die Öffentlichkeit kamen, vervollständigen die Ausstellung. Am gestrigen Eröffnungabend besichtigten über 200 Personen die schöne Gedentausammenstellung.

* Berlin, 4. Okt. In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesrats gedachte der Vorsitzende, Staatssekretär des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg, mit bewegten Worten des Hinscheidens des Großherzogs von Baden und gab der tiefen Trauer des Bundesrats Ausdruck über diesen das gesamte deutsche Vaterland schwer treffenden Verlust. Der Bundesrat beschloß, zu den Beisetzungsfestlichkeiten in Karlsruhe eine Abordnung zu entsenden, deren Führung der Reichskanzler übernommen hat.

* Darmstadt, 4. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen wird, wie der Hofbericht der „Darmstädter Zeitung“ meldet, dem am Montag den 7. Okt., 11 Uhr vormittags, in Karlsruhe stattfindenden Beisetzung des Großherzogs von Baden beimohnen und am Montag früh in Begleitung des Generaladjutanten, Erzellenz v. Wächter, sowie des Hofmarschalls, Freiherrn v. Ungen-Sternberg, in Karlsruhe eintreffen. Die Rückkehr nach Jagdschloß Wolfsgarten erfolgt nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten am Montag abend. — Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der zurzeit zu Besuch in Wolfsgarten weilt, wird am Montag mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zu den Beisetzungsfestlichkeiten nach Karlsruhe fahren. In Be-

leitung werden sein: der Hofmarschall, Erzellenz Frhr. von Sedendorf und der persönliche Adjutant, Korvettenkapitän von Egidy.

* Oldenburg, 4. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog reist von Cutin am Sonntag nach Karlsruhe, um der Beisetzung des Großherzogs beizuwohnen.

Den bereits mitgeteilten Äußerungen der Presse lassen wir noch weitere folgen:

„Blätter des Badischen Frauenvereins“:

... In schmerzlichen Trauerklängen rufen es die Glocken durch das ganze Land, vom Schwarzwald zum Odenwald, vom Rhein und Main zum Bodensee ertönt eine einzige gewaltige Klage um den unersehlichen Verlust des edeln Landesfürsten, der im vollsten Sinne des Wortes ein Vater seines Volkes gewesen ist. Auch unserm Verein war der teure Hohe Entschlafene stets ein treuer Beschützer und Förderer, auch wir erleiden einen herben und schmerzlichen Verlust. — Der erste Gedanke beim Eintreffen der erschütternden Nachricht war der an die schwer heimgesuchte Hohe Gemahlin, unsere teure Landesmutter und gnädige Protektorin. Schmerzhafte Teilnahme erfüllt die Gemüter, eine schwere Wunde sehen wir dem Herzen der edeln Samariterin geschlagen. — Badens Frauen, insbesondere alle unsere Vereinsmitglieder, trauern mit ihr an der Bahre des gütigen Landesherren und scharen sich um Sie in Ihrem geheiligten Schmerze mit der Bitte zu Gott, daß Er ihr die Kraft verleihen möge, sich aufrichtigen in Ihrem tiefen Herzeleid. . . .

„Wochenblatt des „Bad. landwirtschaftl. Vereins“:

„Tief und wahr ist der Schmerz des badischen Volkes über das Hinscheiden seines geliebten Großherzogs, dessen liebevolle, treue, für das Glück seines Volkes stets wachsame Augen sich in der Frühe des 28. September für immer geschlossen haben. Ernst und trauernd steht das badische Volk an dem Sterbebette seines Lieblings, der 55 Jahre die Geschichte seines Landes mit höchster Einsicht und Tatkraft, aber auch mit unergleichlichem Wohlwollen und größter Herzengüte geleitet hat. Glück und Segen sind dem badischen Land und Volk in dieser langen, ereignisreichen Zeit in reichstem Maße auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens und Schaffens erblüht und insbesondere auch die Landwirtschaft durfte sich der steten Fürsorge des Großherzogs erfreuen und der kräftigsten Förderung ihrer Interessen allezeit sicher sein, da unser erhabener Fürst von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß ein gesunder kräftiger Bauernstand eine der festen Stützen des Staates ist und immer bleiben wird. In unserem Schmerz bleibt uns aber ein sicherer Trost: Von uns geschieden ist nur die leibliche Hülle; fortleben wird im badischen und auch im ganzen deutschen Volk, so lange es eine Geschichte gibt, das Andenken an die hehre, lichtvolle Gestalt Großherzogs Friedrich I. von Baden, an seine herrlichen Charaktereigenschaften: Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Treue, Arbeitsfreudigkeit und unermüdlige Hingabe an die Pflichten seines Amtes; fortleben wird in den Herzen seines Volkes der Dank für alle Segnungen, die dem Volk durch diesen Fürsten zuteil werden durften. Großherzog Friedrich bleibt bei seinem treuen badischen Volk für immer als sein Vorbild zu allem Guten und Edeln!“

„Journal de Débats“:

„Mit dem Verstorbenen verschwindet eine geschichtliche Gestalt, ein Thronpoladin, wie Kaiser Wilhelm in seiner mittelalterlichen Redeweise zu sagen liebt. Man muß ihn zu den feurigsten und ausdauerndsten Vorkämpfern der deutschen Einheit zählen. Trotz der forderbaren Verehrung, die er für das absolutistische und militärische Preußen hegte, war er von aufrichtig freisinniger Gesinnung. Seine Rolle in den Kämpfen um die deutsche Einheit einerseits, seine unbreitbaren Familienvergütungen andererseits, seine Herzengüte, der Geist, der seine Regierung besetzte, erklären hinlänglich die Volkstrauer, in die sein Vercheiden die Bewohner des Großherzogtums versetzt.“

„Gclair“:

„Kaiser Wilhelm, der keine Bevormundung duldet, beugte sich vor dem Ruhm und der Erfahrung des Großherzogs Friedrich, er sollte dem Veteranen Verehrung. Es ist sicher, daß in Augenblicken europäischer Spannung die Kriegsfrage nicht leicht gegen die Meinung des Verstorbenen hätte aufgeworfen und entschieden werden können. Er bedeutete eine selbstlichere Weisheit, welche die öffentliche Meinung kannte, schätzte und befolgte.“

„Daily Graphic“:

„Der Mann, der zu seinen Lebzeiten im Interesse des größeren Vaterlandes nicht wenig geopfert habe, hat dabei sich einen Ruhm erworben, dessen sich kein Fürst bisher hat erfreuen können. Die Rolle, die der Großherzog in dem kolossalen Drama gespielt hat, welches mit der Schöpfung des Deutschen Reiches abschloß, steht hinter der keiner anderen Größe zurück. Die Schaffung der deutschen Einheit ist zum Teil das Werk der Männer von Geist und zum Teil das Werk der Männer der Tat gewesen. In beiden Hinsichten hat der Großherzog in der vordersten Reihe der deutschen Patrioten gestanden. Niemand hat für die Ideale, die auf den deutschen Universitäten während des Befreiungskrieges aufblühten, härter gearbeitet, als Friedrich von Baden, und selbst Bismarck hat keine größere Staatskunst an den Tag gelegt, als der Großherzog. Außerdem hat der Verstorbene Unschätzbares geleistet in der Festigung des neuen Reiches. Es ist kein Geheimnis, daß seine Beständigkeit, seine Urteilskraft und seine reiche Erfahrung dem Reich über die Gefahren seiner jungen Tage hinweggeholfen hat. Deutsch-

(Mit einer Beilage.)

land hat in ihm nicht nur einen ergebenen Patrioten, sondern auch einen der weisesten seiner Berater verloren."

Aus den Kolonien.

(Telegramme.)

* **Sadani, 4. Okt.** Staatssekretär **Derenburg** ist gestern hier eingetroffen. Beim vorgestrigen Empfang der Abordnung der wirtschaftlichen Vereinigung in Usambara erklärte der Staatssekretär sich bereit, in den Zollfragen Zugeständnisse zu machen. Zur Regelung der Bestimmungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird ein eingeborener Kommissar für Usambara eingesetzt werden. Ferner wird eine Neuordnung der Anwerbung von Arbeitskräften im Seegebiete in Aussicht gestellt. Eine stärkere Belastung der Eingeborenen mit Steuern sei nicht angängig. Eine solche würde übrigens auch die Neigung zur Auswanderung über die englische Grenze verstärken. Die Regierung sei sich ihrer Pflichten bewusst, die sich für sie aus dem den Eingeborenen ausgesetzten Schutzbriefen ergeben. Im übrigen werde eine Vinderung des Mangels an Arbeitskräften eintreten, wenn Arbeiter durch das Eingehen böllig unrentabler Kaffeepflanzungen in Usambara frei würden.

* **Berlin, 4. Okt.** Die Rücktransporte aus Deutsch-Südwestafrika haben nunmehr begonnen. Mit dem am 1. Oktober in Swakopmund abgegangenen Dampfer sind 5 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier und 1 Unterbeamter, sowie 71 Unteroffiziere und 349 Mann abgereist.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* **Reichenberg i. Böhmen, 3. Okt.** Die nordböhmischen Bahnlinsen sind infolge der passiven Resistenz der Angestellten mit Gütern überhäuft. Infolge der außergewöhnlichen Beeinträchtigung des Güterverkehrs leidet die Industrie unter Kohlenmangel. Die Züge haben bis acht Stunden Verspätung.

* **Prag, 3. Okt.** Auf der böhmischen Linie der Staatseisenbahngesellschaft von **Vodnava** bis **Böhmisch-Trübau** herrscht gestern nur auf der Station **Chochen** eine kleine Bewegung unter den Angestellten, die auf passive Resistenz schließen läßt. Der Güterverkehr ruht auf den Strecken **Stretitz-Bien**, **Stadlau-Marchegg** und **Wien-Brud**.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg, 4. Okt.** Das Marineministerium hat beschlossen, vom Jahre 1908 an keine Kriegsschiffe mehr an ausländische Werften zu vergeben. Die finnlandischen werden als auswärtige Werften angesehen. Kleine Schiffstypen dürfen in russischen Privatwerften gebaut werden.

* **Lodz, 3. Okt.** Nach den Bestimmungen des Generalgouverneurs sind aus der Zahl der im Zusammenhang mit der Ermordung des Fabrikanten **Silberstein** verhafteten Personen 127, darunter 13 Frauen, zur Verurteilung in entfernte Gouvernements verteilt worden.

Marokko.

(Telegramme.)

* **Rabat, 3. Okt.** Nur einer der **Schaujastämme**, die in der Nähe von **Casablanca** wohnenden **Senata**, haben bedingungsweise, nämlich vorbehaltlich der Entscheidung des Sultans, mit den Franzosen ein Abkommen getroffen, nach dem das Gebiet ihres Stammes den Europäern wieder zugänglich sein soll und sie selbst wieder zum Markt in **Casablanca** kommen werden. Die gesamten übrigen **Schaujastämme** erklärten sich bereit, 2½ Millionen Francs zu zahlen, falls die Franzosen **Casablanca** räumen würden. Die Ablieferung von Waffen hat, wie der **Köln. Ztg.** mitgeteilt wird, kein Stamm zugestanden. Der Heerführer **Mulay Hafids**, sein aus **Tafilet** stammender Verwandter, **Mulay el Raschid**, steht mit seiner **Mahalla** bei **Affemmur**, an der Mündung des **Umer** in die **Nebia**. — Der **Maghzen** beriet gestern den ganzen Tag über über die von **Maisuli** gestellten Forderungen, der eine bedeutende Geldsumme, die **Kaidschaft**, die Lieferung von Munition und die Stellung unter britischen Schutz verlangt; die englische Gesandtschaft drängt auf Annahme der Vorschläge **Maisulis**, weil der **Maghzen** den Kriegszug gegen **Maisuli** auf eigene Verantwortung unternommen und durch das Scheitern desselben die erhöhten Forderungen **Maisulis** veranlaßt hat.

* **Paris, 3. Okt.** Die Abreise des französischen Gesandten **Regnault** nach **Rabat** ist, nach Wittermeldungen aus **Tanger**, für Freitag festgesetzt. Die Vertreter anderer Mächte seien gleichfalls vom Sultan nach **Rabat** eingeladen worden. Der Sultan habe den zurzeit in **Rabat** weilenden Major **Ferriou**, den ehemaligen Truppeninspektor in **Fes**, ersucht, alle französischen Offiziere, die dieser Mission angehört haben, in **Rabat** zu vereinigen, um dort die Truppeninstruktion fortzusetzen.

* **Paris, 4. Okt.** Die französische Mission, welche morgen ihre Fahrt von **Tanger** nach **Rabat** antreten soll, erhielt folgende Zusammensetzung: Der Gesandte **Regnault**, Admiral **Philibert**, General **Viauthey**, die Vizekonsuln **Beaumarçais**, **Curely** und **Borel** und mehrere Offiziere, ferner ein Stabsarzt und drei Dolmetscher.

* **Paris, 4. Okt.** Aus **Mazagan** wird gemeldet, daß **Mulay Hafid** den Gouverneur verhaften ließ und ihn gefesselt mit sich nach **Marrakesch** führte. — Nach Meldungen aus **Casablanca** wird die **Mahalla** **Mulay Hafids**, welche Verstärkungen erhalten haben und ziemlich gut bewaffnet sein soll, den **Marisch** auf **Rabat** bald antreten. Die zweite **Mahalla**, über deren Stärke man noch im Unklaren ist, soll ihr folgen und eine dritte unter

dem Kommando **Mulay el Raschids** gebildet werden, um gegen **Fes** vorzurücken und **Mulay Hafid** zum Sultan auszurufen, während der Heerführer der ersten **Mahalla**, **Burial el Amum**, die Getreuen **Abdul Afis** in **Rabat** einschließen soll. — Das **Reuterische** Bureau meldet dagegen aus **Mazagan**: **Mulay Hafid** hat seinen Ausbruch von **Marrakesch** bis zum Erhalt der Steuern von den **Dufalastämmen** verschoben.

* **Paris, 4. Okt.** In **Tanger** sind zwei Abgeordnete **Mulay Hafids** eingetroffen, die den Zweck ihrer Reise geheim halten. Nach einer Version sollen sie in **Europa** Geldmittel aufzutreiben, nach einer anderen in einem **Hafen** Waffen übernehmen.

* **Gibraltar, 4. Okt.** Zwei Vertreter **Mulay Hafids** sind hier auf der Reise nach **England** aus **Saffi** eingetroffen. Sie wollen dem König von **England** im Auftrage **Mulay Hafids** einen Besuch abstatten.

* **Paris, 4. Okt.** Der **„Clair“** meldet aus **Madrid**: Der **„Korrespondentia“** zufolge haben die Franzosen den den Spaniern unterstellten Teil von **Casablanca** trotz des Protestes des Majors **Santa Olla** besetzt. Dieser hat einen Offizier abgeschickt, um von dem spanischen Gesandten in **Tanger** Instruktionen einzuholen.

* **London, 3. Okt.** Der Staatssekretär des Auswärtigen, **Sir Edward Grey**, gab auf Vorstellungen hin das Versprechen, in Erwägungen über die Entschädigung für die in **Casablanca** von den Engländern erlittenen Verluste einzutreten.

Japans Vertragspolitik.

(Telegramme.)

* **Tokio, 3. Okt.** Unter Leitung der städtischen Verwaltungsbehörden und der Handelskammer fand heute hier ein großes Fest zur russisch-japanischen Entente und der russisch-japanischen Verträge statt. Unter den 500 Gästen, die an dem Feste teilnahmen, befanden sich der russische Botschafter **Badmetiew**, die japanischen Staatsminister und die bedeutendsten Generale und Admirale. Es wurden sehr herzlich gehaltene Ansprachen gewechselt, in denen die Entente als Friedensunterpfand begrüßt wurde.

* **Newyork, 4. Okt.** Die **Newyorker** Handelskammer gab ein ihr von der **Tokioer** Handelskammer zugegangenes Schreiben bekannt, in dem diese bat, alles zu tun, um einen Bruch der Beziehungen zwischen **Japan** und **Amerika** wegen der **San Francisco-Schulfrage** zu verhindern. Die **Newyorker** Handelskammer sprach in ihrem Antwortschreiben die Zuversicht aus, daß die gesunde öffentliche Meinung obliegen werde.

Unruhen in Indien.

(Telegramme.)

* **Kalkutta, 4. Okt.** In der vergangenen Nacht kamen hier ernstliche Unruhen vor. Eine Volksmenge, die an einer Versammlung teilnahm, in der aufreizende Reden gehalten wurden, warf mit Steinen nach der Polizei, die sie gestreute. Später sammelte sich die Menge von neuem. Eine Schar **Hooligans** vereinigte sich mit dem Pöbel, griff das Publikum an, plünderte die Läden und zertrümmerte die Straßenlampen. Der Handel stockte völlig. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Bald jedoch fand wiederum eine Ansammlung der Menge statt, die die Polizei mit Steinen bewarf. Wie die radikale bengalische Zeitung **„Bande Bataran“** meldet, legten zahlreiche eingeborene Polizisten die Uniform ab und vereinigten sich mit den **Ruhestörern**. 40 Polizisten sollen verletzt sein. Von den **Aufwühlern** konnte infolge deren Schnelligkeit niemand verhaftet werden.

* **Kalkutta, 3. Okt.** **Keir Hardie** ist von seiner Reise ins östliche **Bengalen** hierher zurückgekehrt. Nach einem Interview gab **Keir Hardie** zu, gesagt zu haben, daß das, was für **Canaba** gut sei, auch für **Indien** angebracht sei und daß die entsetzlichen Zustände im **Osten Bengalens** denjenigen in **Armenien** gleichen. Er habe die Absicht, dem **Unterhaus** Mitteilung von den **Tatsachen** zu machen.

Dem Andenken Bennigens.

Aus der groß angelegten Rede, die **Dr. Bürlin** bei der gestrigen Enthüllungsfest der **Bennigens-Denkmal** in **Hannover** gehalten hat, lassen wir nachstehend die wesentlichsten Stellen folgen. **Geheimerat Dr. Bürlin** sagte:

In dem großartigen, unvergleichlichen Abschnitt unserer Geschichte, da der **Genius** der Deutschen machtvoll über Schlachtfelder schritt und Frieden diktierte und die Reichsverfassung schuf, mit einem deutschen Kaiser an der Spitze und einem deutschen Reichstag, und als alles das sich verwirklichte, davon wir, wie **Treitschke** sagte, als Knaben soviel geträumt, als Jünglinge soviel geredet und als Männer so wenig zu hoffen wagten, da begegnen wir unserem **Belden** — und ein **Beld** ist, wer sein Leben an Großes setzt — auf Schritt und Tritt als dem Helfer und Berater, als dem unermüdbaren Förderer der heiligen Sache seines Volkes. Wir wissen, wie in den drei Jahrzehnten, welche jetzt dem Ausbau des Reiches gewidmet werden mußten, bei allen wichtigen Fragen seine unerläßliche Mitwirkung oftmals von entscheidender Bedeutung war, mochte es sich handeln um Fragen des Rechts und der staatsbürgerlichen Freiheit, der Verfassung oder des Unterrichts, um finanzielle, wirtschaftliche oder soziale Probleme. Was ihn als einen Mann allerersten Ranges kennzeichnet, war zunächst seine unübersehbare Bildung, worin er geradezu mit **Goethe** verglichen werden kann. Nichts ist bezeichnender für die Vielseitigkeit seiner geistigen Interessen, als daß er auf seine alten Tage, den Staub der Landstraße von den Füßen schüt-

telnd — ein sturmgeprüfter, müder Wandersmann — noch einmal die Unversität besuchte, um in den abgeklärten Höhen seiner Gedankenwelt den Abend des Lebens zu verbringen, am liebsten einsam, wie bedeutende Menschen es gerne tun. Er war ein **Redner**, der die mächtigsten der Künste mit zwingender Gewalt beherrschte. Immer von großen Gesichtspunkten ausgehend, sich nie im Detail verlierend, das er jedoch vollkommen beherrschte bei großen Gelegenheiten vom einzelnen zum allgemeinen aufsteigend, das er in seinem geschäftlichen Zusammenhang begrifflich zu machen und meisterhaft darzustellen wußte, floß seine Rede dahin, einfach, klar, ohne Pose und rhetorisches Weiwert, aber mächtig ergreifend und überzeugend, weil der warme Strom aus dem tiefsten Innern eines überzeugten Mannes kam. Das hat immer auch seinen Begnern die größte Achtung eingeflößt, die um so größer war, als **Bennigens** — auch in der Erregung — persönlich nie verlegte und des überzeugten Gegners Meinung zu verstehen und zu achten wußte. Angenehm wohlthuend berührte der optimistische Zug, der seinen Ausführungen eigen war. Er war kein Schwarzseher und frei von jenem schmächtlichen **Pessimismus**, der sich manchmal wie **Mehltau** auf die Gemüter legt und jede gesunde und tatkräftige Entwicklung zu erstickend droht. Dabei verkannte er die mancherlei trüben Anzeichen der Gegenwart keineswegs, so wenn er ein gesundes **Partei**-leben durch schändliche **Partei**-sucht gefährdet sah oder wahrnehmen mußte, wie **Uneinigkeit** und parlamentarische **Zerfahrenheit** das liberale Bürgerturn um den ihm gebührenden Einfluß zu bringen drohte oder wenn ihm die zunehmende **Genuß**-sucht und materielle Verflachung mancher **Volkskreise** Sorgen bereiteten. Aber das alles konnte ihm die Zuversicht auf die innere Kraft unseres Volkes und den Glauben an seine Zukunft nicht erschüttern. Die **Verhältnisse** in **Deutschland** sind so gewandt, wie irgendwo anders, so sagte er, „und den großen Schwierigkeiten, welche wir in der Gegenwart, als einer der ersten, schweren Uebergangszeit, zu überwinden haben, müssen wir klaren Kopfes sein und offen ins Gesicht sehen.“ Als Abgeordneter war **Rudolf v. Bennigens** vorbildlich auch insofern, als er einen Unterschied zwischen der Verantwortung des **Volksvertreters** und der Verantwortung der Regierung nicht anerkannte. „Das Gefühl“, so äußerte er, „müssen unsere deutschen Parlamente auch noch bekommen, **Partei**-führer und Mehrheiten, daß sie bei ihrer Tätigkeit dieselbe Verantwortung zu tragen haben, geradezu, wie eine Regierung. Wie würde sich das Ansehen unserer **Volksvertreter** heben, wenn sich ihre Majoritäten nicht manchmal dazu verleiten ließen, flüchtigen Massenmeinungen zu Diensten zu sein. Zu so etwas hat sich ein **Bennigens** nie hergegeben. Er trat niemals für etwas ein, was er andern Wege nicht auch als **Minister** zu vertreten im stande gewesen wäre. Daß ein solcher Mann niemals in die leitende Stellung eines obersten Ratgebers der Krone einrückte, das ist die Folge jenes **Verzichts** vom **Dezember 1877**, der von manchen seiner Freunde nicht verstanden wurde, der aber auch wieder den **Wemels** erbrachte von der **Unbeugbarkeit** seiner jeder **Strebrei** abholenden Gesinnung. Das war es ja, was ihn zum **Mittelpunkte** eines unerschütterlichen Vertrauens machte, der **Zauber** einer selbstbewußten, aber selbstlosen, vornehmen **Persönlichkeit**. Dieses „höchste Glück der Erdendinder“ ist **Rudolf v. Bennigens** in reichem Maße zuteil geworden. Aber wie schwierig es mitunter auch sein mag, die **Persönlichkeit** eines ungewöhnlichen Menschen in ihrem innersten Kern zu erfassen, sich in seine Beweggründe und Absichten zu vertiefen, seine Ziele und die **Wahl** seiner Mittel zu verstehen: — die **Person** **Bennigens** gab uns in alledem keine Rätsel auf. Sein **Charakter** steht in klaren Umrisen vor uns, ein Mann, der in allem seinem Tun klar und verständlich und wahrhaftig blieb, die **Keinen** **Uneinlichkeiten** der Tagespolitik weit von sich wiesend, — ein Mann wie aus einem Guß, eine kristallhelle **Persönlichkeit**, an welcher der **freie** **Satz**, daß die **Politik** den **Charakter** verberbe, elend zu Schanden wurde. Seine **Hand** blieb rein, und **stedenlos** sein **Schild**. Kein Wunder, wenn einem **Mann** von solchen **Geistes**- und **Charakter**-anlagen im **Kreise** seiner **Gesinnungs**-genossen sofort die **Führung** zufiel. Er hatte sie trotz seiner **Jugend** vom **ersten** **Augenblick** seines **Eintrittes** ins **öffentliche** **Leben** an und behielt sie an der **Spitze** der **National**-liberalen **Partei** unbestritten bis zu seinem **Lebensende**: ein **Partei**-führer von so **unbedingter** **Aut**-rität wie es in **deutschen** **Parlamenten** kaum einen zweiten gegeben hat. Sein **Flug** ging höher weit über das **Gebötte** der **Partei** hinaus. Nach der **ganzen** **Organisation** unserer **öffentlichen** **Meinung**, wie sie in ihrer **geschichtlichen** **Entwick**-lung zur **Bildung** großer **Parteien** geführt hat, ist es **selbst**-verständlich, daß ein **Politiker** vom **Standpunkte** einer **bestimm**-ten **Partei** aus **Stellung** nimmt zu den **öffentlichen** **Fragen**. „**Partei**, **Partei!** Wer wollte sie nicht nehmen, die noch die **Mutter** aller **Siege** war!“ „**Aber** die **Partei**ziele“, so sagte **Bennigens** an seinem **hiesigen** **Geburts**-tag, „**wenn** **jeber**-mann sie auch durchzusehen sucht mit all der **Kraft** und **Leid**-enschaft, deren der einzelne und seine **Gesinnungs**-fähigkeit fähig sind, sie haben ihre **Schranke** am **Wohl** und **Wehe** des **Ganzen**. Nie darf man vergessen, daß keine **Partei** mächtig genug ist, und **ruchlos** würde es sein, wenn sie es verübt, das, was sie als das **Rechtige** erkannt, mit **Niederwerfung** alles **andern** allein ins **Leben** führen zu wollen. Die **ganze** **Organisation** von **Staat** und **Gesellschaft** ist doch zuletzt nur ein **Zusammen**-schluß von **verschiedenen** **Interessen** und **Gegensätzen** und **Auf**-fassungen, und wenn es gelingt, in **glücklicher** **Weise** die **Zusammen**-fügung zu finden, was einer **bestimmten** **Zeit** und **einer** **bestimmten** **Periode** gewissermaßen ihren **Charakter** aufdrückt, so ist das ein **Segen** für das **Land**.“ Das ist nicht der **kurze** **Atem** eines **engbrüstigen** **Partei**-mannes, sondern hier, in dieser **Art** der **Zusammenfassung** aller im **Volksleben** vorhandenen **Mächte**, weht der **freie** **Geist**, der denn auch dem **ganzen** **Wesen** **Rudolf v. Bennigens** das **eigentliche** **Gepräge** gab. Die **triviale** **Weisheit**, daß man, wenn eine **Treppe** nicht in **Sähen** zu nehmen ist, von **Stufe** zu **Stufe** weiter kommt, als wenn man **eigen**-sinnig unten stehen bleibt, hat sich zu allen **Zeiten** auch in der **Politik** bewährt. Wie viel ist durch diese **geduldige** **Art** **mächtigen** **Vorrückens** in den **letzten** **Dezennien** gewonnen worden an **freiwilligen** **Ertüchtigungen**, zu deren **energischer** **Verteidigung** späterhin auch **diesigen** **Kreise** beitrugen, welche zu **Anfang** ihre **Mitwirkung** glauben versagen zu müssen. **Unzählige** **Male** ist von **Bennigens** betont worden, daß die **Politik** denn doch etwas mehr ist, als das **Per**-ständnis von einigen **allgemeinen** **Grundsätzen**, und die **logi**-sche **Deduktion**, die je **Grundsätze** in **einzelnen** **Fälle** anzuwenden.“ **Dafür** ist er ja häufig genug angegriffen worden. Seine **staatsmännliche** **Natur** blieb aber dabei, daß die **Pol**-itik nicht die **Wissenschaft** ist, wie man sich eine **Sache** **theo**-retisch **denkt**, sondern die **Wissenschaft** des **Möglichen**, **Er**-reichbaren, die **Kunst**, wie man die **Sache** **praktisch** **macht**, die **schwierigste** **aber** auch die **schönste** und **höchste** **aller** **Künste**, die **Staats**-**kunst** ist. Wie sehr auch **Kürst** **Bismarck** von diesen **Anschauungen** ausging, ist ja bekannt. So ist **Rudolf v. Bennigens** zusammen mit dem **ersten** **Bismarck** zum **Lehr**-meister geworden für das **politische** **Denken** und **Empfinden** unseres **Volkes**. Die **beiden** **Männer** waren in der **Beurti**-

lung der Verhältnisse nicht immer gleichen Sinnes, wie das bei zwei so selbständigen Charakteren gar nicht anders zu erwarten war, also, daß Fürst Bismarck zu Bennigsen sagen konnte: „Wir sind mit immer in demselben Gleise gefahren, aber“, so fügte er hinzu, „unser Ziel war dasselbe“, eine Uebereinstimmung, welche sich bei Bennigsen in vertrauender Bewunderung für den eigenen Kanzler kundgab, bei diesem aber in dankbarer Wertschätzung für seinen „Mitarbeiter“, wie er Bennigsen nannte. Wie sehr die Nationalliberale Partei stolz darauf sein darf, Bennigsen zu den Ihrigen zählen zu können, und wie sehr es ein Ruhmestitel der Konservativen Partei bleibt, daß Bismarck aus ihren Reihen hervorgegangen ist, das inbaldschwere Wort: „er war unser“, gebührt solchen Männern gegenüber nicht der Partei, sondern nur der ganzen Nation. Und daselbe gilt auch von dem Denkmal, das wir hier zu enthüllen im Begriffe stehen. Ist es nur natürlich, daß wir dieses Denkmal und Denkmal in die Obhut dieser schönen, herrlich aufblühenden Stadt geben, so bleibt es doch in idealem Sinne der ganzen Nation zu eigen, und wir dürfen schon aus der Tatsache, daß man den Weisheitspruch einem Landsmann aus der fernsten Gegend des Reiches übertragen hat, entnehmen, daß die Hannoveraner mit dieser Auffassung übereinstimmen. War ja Bennigsen doch auch den Süddeutschen die ihn so hoch verehrten, wie irgend einer der Besten von den Ihrigen, gar manchemal ein hochwillkommener, lieber Gast, mit dem wir unergreifliche Stunden in unserer Heimat haben verleben dürfen. Denkmäler werden errichtet, damit die Nachlebenden sich ein Beispiel nehmen. So möge denn jeder Deutsche, der hier vorübergeht, eingedenk sein dessen was uns Rudolf v. Bennigsen war, eingedenk sein, daß wir unserem Vaterlande nicht besser dienen können, als wenn wir seinem Beispiele nachsehen und uns in seinem Sinne betätigen. Solche Betätigung tut dringend not, nachdem die letzten Kalender Kaiser Wilhelms und alle die andern Männer, welche das Reich haben aufzurichten helfen, uns nach und nach verlassen. Haben wir doch vor einigen Tagen erst von der Insel Mainau her die schmerzliche Kunde vernommen müssen, daß wieder einer der Besten und Größten von uns geschieden ist. Ich fühle mich verpflichtet, es hier auszusprechen, daß Großherzog Friedrich von Baden mir gegenüber oftmals in Worten wärmter, ja berechnungsvoller Anerkennung von Bennigsen gesprochen hat. Und das aus dem Munde eines der edelstimmigsten Fürsten, die je einen Thron geziert haben, aus dem Munde eines Mannes, der dem neuen Kaiser im Spiegelbild des Sonnenkönigs die erste Huldigung darbrachte, und der in seinem langen Leben, womit ihn Gott gesegnet hat, nicht nur ein treuer Vater seines Landes war, sondern auch in unübertroffener Opferbereitschaft Treue hielt zu Kaiser und Reich. Wie sehr wir auch auf die Macht des nationalen Gedankens vertrauen so wird doch niemand, der offene Augen hat, die Unterströmungen übersehen, welche in verschiedenen Absichten und Formen, einzeln und politisch, einer kräftigen Entwicklung unseres nationalen Lebens allerlei Hemmnisse bereiten. Solche Nachzügler vergangener Zeiten verdienen ernsthafte Beachtung. Hier, dieser Mann sei uns ein Vorbild für die beharrliche Pflege unseres deutschen Gesamtstaatsgefühls! Hier, dieser Mann, dessen Leben nur tödlich gewesen ist, weil es Mühe und Arbeit war, sei uns ein Vorbild in der höchsten Tugend des Mannes, jener arbeitstüchtigen Energie, die sich leidenschaftlich dem Gesamtwohl weihet. Ein Vorbild sei er namentlich auch für unsere Jugend, deren Zusammenschluß zu kräftiger Anteilnahme an unserm öffentlichen Leben Bennigsen aufs lebhafteste begrüßte. Möge jeder Deutsche, der an diesem Denkmal vorübergeht, einen tiefen Atemzug tun in dem reinen Aether nationalen Selbstgefühls, der diese Stätte umschwebt, damit er eine Stärkung mitnehme in die Niederungen des Alltagslebens.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 4. Oktober.

Gestern abend 7 Uhr fand in der Schloßkirche eine von Hofprediger Fischer geleitete Andacht für den engsten Kreis der Großherzoglichen Familie statt.
Heute früh 9 Uhr 39 Min. traf Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Schweden hier ein. Höflichkeit wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Schweden erwidert und zum Großherzoglichen Schloß geleitet, wo Er Wohnung bezog. Im Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs war Flügeladjutant Major Freiherr von Seutter am Bahnhof erschienen, um Seine königliche Hoheit den Prinzen zu begrüßen.
Heute vormittag 11 Uhr fand im Großherzoglichen Palais eine Sitzung des Staatsministeriums statt, bei der Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vorsitz führte. Daran anschließend empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog im Schloß die Chefs der Oberhofämter, den Generaladjutanten, den Präsidenten der Generalintendantur der Zivilisten und den Vorstand des Geheimen Kabinetts zu Besprechungen bis 2 Uhr.
Heute abend 8 Uhr findet in der Schloßkirche wiederum eine Andacht statt, die Hofdiakonikus Kanzer abhalten wird, und wozu der Hofstaat Einladung erhalten hat.

** Das kgl. Generalkommando des XIV. Armeekorps hat an das Großh. Ministerium des Innern aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen das nachstehende Schreiben gerichtet:
Karlsruhe, den 30. September 1907.

Dem Großh. Ministerium beehre ich mich sehr ergebenst mitzuteilen, daß die Truppen des XIV. Armeekorps während der diesjährigen Manöver überall in den Quartieren von der Bevölkerung vortrefflich aufgenommen worden sind, was von Offizieren und Mannschaften dankbar empfunden worden ist. Im Namen der mit unterstellten Truppen bitte ich daher sehr ergebenst, allen beteiligten Einwohnern meinen verbindlichsten Dank hierfür auszusprechen. Ebenso bitte ich, meinen Dank den zur Mitwirkung berufenen Staats- und Gemeindebehörden für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Ausführung der Einquartierung zu übermitteln.
Der kommandierende General.
(923.) v. Bod.

* (Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 3. Oktober.) Dem Vorgänge des Vereins zur Fahrung der Rheinisch-

fahrtinteressen, E. W. Duisburg-Nuhrort, folgend, wird die Mitgliedschaft der Stadtgemeinde Karlsruhe beim Zentralverein für Fahrung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt, gekündigt. — Die Kasse des städtischen Bierordnbades wird mit sofortiger Wirkung der Verwaltung der Stadtkasse unterstellt. — Die städtische Gartendirektion wird ermächtigt, anlässlich der vom Badischen Verein für Geflügelzucht vom 12. bis mit 14. d. M. zu veranstaltenden Geflügelausstellung einige Stämme Geflügel ohne Preisbewerbung zur Ausstellung zu bringen. — Der Festsaal des Badischen Frauenvereins wird der Festsalle der Abhaltung einer Weihnachtsfeier Samstag den 21. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr, mietsfrei überlassen.

* Konstantin, 3. Okt. Die letzte Dauerfahrt des Grafen Zeppelin, welche mit kurzer Unterbrechung volle neun Stunden währte, hat den Beweis erbracht, daß das Luftschiff sämtliche an dasselbe gestellten Aufgaben zu lösen imstande ist. Es wurde deshalb von weiteren Fahrten Abstand genommen. Die Flugversuche werden vorerst ausgesetzt, und die Pause soll dazu benutzt werden, Nachfüllungen mit Gas vorzunehmen, an der Horizontalsteuerung kleine Verbesserungen anzubringen und die bis jetzt erreichten Resultate auszuwerten. Diese Pause dürfte 8—10 Tage dauern. Die meisten der auswärtigen Gäste sind aus Friedrichshafen wieder abgereist. Major von Parjebel bleibt mit Familie dort. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Levald-Berlin wird zur Beobachtung der weiteren Aufstiege wieder aus Berlin zurückkehren. — Wie es heißt, ist mit dem Zeppelinschen Luftschiff der Sieg des starren Systems erprobt. Der Bau eines zweiten Fahrzeuges soll unverzüglich in Angriff genommen werden.

* (Kleine Nachrichten aus Baden.) Der Herbst im Dreisgau und am Kaiserstuhl hat in den letzten Tagen begonnen. Die Quantität bleibt im Durchschnitt noch hinter einem halben Herbst zurück, während die Qualität durchweg eine gute ist. Im Amtsbezirk Vahr nahm der Herbst allerorts am 1. Oktober seinen Anfang. — Hinter den Häusern der oberen Au ertrant das 1/2 Jahre alte Söhnchen des Schuhmachers Jakob Würle in der Nagold. — Ein Nabfahrer, der verheiratete Landwirt Schneider aus Leutesheim, kollidierte bei Auenheim infolge Scheuens der Pferde mit einem Fuhrwerk. Die Deichsel drang ihm in den Brustkasten. Der Unglückliche wurde in die Straßburger Klinik verbracht, wo er starb. — Für die durch das Brandunglück vom 12. v. M. heimgekehrte Bewohner St. Margens, sowie zum Wiederaufbau der niedergebrannten Klosterkirche, ergoht ein Aufruf zur Sammlung von Spenden. Die Kirche soll, einem Wunsch des vereinigten Großherzogs entsprechend, in der alten Gestalt wieder entstehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 4. Okt. Man erwartet heute oder spätestens morgen die Entscheidung in der Ausgleichsfrage. Graf Andrássy wird an den Beratungen des ungarischen Kabinetts teilnehmen. Das Schicksal des Ausgleichs hängt, lt. „N. Fr. Pr.“, von der Frage der Bankgemeinschaft ab. Die Oesterreicher verlangen Sicherung der Bankgemeinschaft, Ungarn verlangt die Ausschaltung der Bankfrage.
* Barcelona, 4. Okt. Wie eine hiesige Zeitung meldet, ist der deutsche Kronprinz zum Ehrenmajor des Dragonerregiments „Numancia“ welches seinen Standort in Barcelona hat, ernannt worden.

* Konstantinopel, 4. Okt. Die Truppen in Florina (Majet Monastir) sollen wegen Soldrückständen und weil sie erfahren haben, daß sich ihre Familien in Not befinden, gemeutert, das Telegraphenamt besetzt und telegraphische Beschränkungen an das Kommando in Saloniki und hierher gerichtet haben.

* Konstantinopel, 4. Okt. Die Schritte der Entente-mächte bei den Regierungen in Athen, Belgrad und Sofia haben im Jildis und bei der Pforte einen günstigen Eindruck gemacht. Man verpricht sich hiervon eine günstige Wirkung für die Einstellung des Bandenunwesens und die Herstellung der Ruhe in Macedonien.
* Saloniki, 4. Okt. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, ist in Mämanieh der Gehilfe des bulgarischen Bischofs ermordet worden. An der Leiche war ein Bettel befestigt, auf dem die Worte standen: „Alle Feinde des macedonischen Volkes müssen das gleiche Schicksal erleiden.“

* Mexiko, 4. Okt. Die Kammer hielt eine Sonder Sitzung zu Ehren des Staatssekretärs Root ab. Der Präsident bewillkommnete den Staatssekretär aufs wärmste. Root's Antwort rief lebhaften Beifall hervor. Die Stadtverwaltung gab gestern abend zu Ehren Root's ein Festessen.

* Cairo (Nlionis), 4. Okt. Präsident Roosevelt hielt gestern hier eine Rede, in der er für die Vermehrung der Flotte eintrat und die Hoffnung aussprach, daß man in Zukunft den Modus, den Aufenthalt der Schlachtschiff-Flotte zwischen dem Stillen bzw. Atlantischen Ozean wechseln zu lassen, beibehalten werde. Er befragte eine Politik des Friedens, deren Bestrebungen der Gesamtheit wie dem einzelnen Vorteil brächten.

* Buenos-Aires, 4. Okt. In der Provinz Corrientes ist eine Revolution ausgebrochen. Bei den Unruhen wurden einige Personen getötet und einige verletzt.

Verchiedenes.

† Berlin, 4. Okt. Der Verlagsbuchhändler, Geh. Kommerzienrat Albin Paetel, ist heute früh 8 Uhr gestorben.

† Berlin, 2. Okt. Der Kultusminister genehmigte die veranschlagte Einrichtung eines Seminars für Städtebau an der technischen Hochschule zu Berlin. Die Vorträge werden, um den Besuch auch den Auswärtigen zu erleichtern, in einem Zeitraum von 2—3 Wochen zusammengefaßt.

† Berlin, 2. Okt. Dem „Kölnischer“ zufolge sind die Verhandlungen, die wegen des Erwerbs des alten botanischen Gartens zwischen dem Finanzminister und dem Berliner Magistrat geführt wurden, loben zum Abschluß gelangt. Der Finanzminister hat sich einverstanden erklärt mit den Bedingungen, unter denen der Magistrat das Gelände kaufen will.

† Berlin, 4. Okt. Der Termin in der Privatklage des bekannten Wirtshauses gegen die Redakteure der „Deutschen Zeitung“, Eicheler und Zettrweg, ist wegen Krankheit des Privatklägers aufgehoben worden.

† Berlin, 4. Okt. Den Morgenblättern zufolge wurde in Erlach im Erzgebirge ein Kassenbote, der 1300 M. von der Post geholt hatte, von zwei Männern überfallen, niedergeschlagen und beraubt.

† Düsseldorf, 4. Okt. Der Zahlmeister vom Bezirkskommando wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, zum Nachteil des Offizierskasinos 5000 M. unterschlagen zu haben.

† Kaiserslautern, 3. Okt. Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den Alerer Franz Weigel von Hayna wegen Ermordung seiner Dienstmagd zum Tode.

† Paris, 4. Okt. An Bord des bei Seafield 250 Meter von der Küste an einem Felsen gescheiterten Nanteschen Segelschiffes „Leo XIII.“ befinden sich zur Stunde noch 11 Matrosen. Der Kapitän Cluen ist ertrunken. Man hofft, sich bei Ebbe dem Schiffe nähern zu können.

† London, 4. Okt. Nach harter heroischer Arbeit gelang es 13 Mann des gescheiterten französischen Schiffes „Leo XIII.“ mittels eines Raketenapparats zu retten. Man hofft, auch den Rest der Mannschaft bergen zu können.

† London, 4. Okt. Einer Lohndepesche aus Ritsch zufolge ist von dem an der Küste von Clare gescheiterten Dampfer „Leo XIII.“ nunmehr die ganze Besatzung gerettet.
† Aldershot, 3. Okt. Das Militärflugschiff legte heute bei seiner Rundtour 21 Meilen in der Stunde ohne Schwierigkeit gegen starken Wind zurück.

† San Francisco, 3. Okt. Die Zahl der bis jetzt hier vorgekommenen Erkrankungen an Bubonepest beläuft sich insgesamt auf 51. Hiervon sind 30 Fälle tödlich verlaufen. Dreißig unter verdächtigen Erscheinungen erkrankte Personen stehen unter Beobachtung.

Stand der Badischen Bank

am 30. September 1907.

Aktiva.	
Metallbestand	6 523 110 M. 81 Pf.
Reichsflustscheine	8 290 „ —
Noten anderer Banken	929 590 „ —
Wechselbestand	18 449 450 „ 56
Lombardforderungen	10 513 465 „ —
Effekten	916 868 „ 10
Sonstige Aktiva	2 221 487 „ 14
	39 562 261 M. 61 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 237 018 „ 06
Umlaufende Noten	17 587 800 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	9 510 044 „ 55
An eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 227 899 „ —
	39 562 261 M. 61 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 746 209 M. 13 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 4. Oktober 1907.

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern eine völlige Umgestaltung erfahren. Die am Vortag im Nordwesten gelegene Depression ist abgezogen und an ihrer Stelle ist hoher Druck erschienen; ein zweites Maximum bedeckt Rußland und die westliche Hälfte Mitteleuropas, sowie der Süden bilden ein Depressionsgebiet, das wolausgebildete Teilminima über Westfrankreich und vor der holländischen Küste aufweist. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb und bewölkt regnerisch, dabei im Norden etwas wärmer, im Süden etwas kühler. Vorwiegend trübes und kühleres Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 4. Oktober früh.

Lugano bedeckt 11 Grad; Biarritz Regen 14 Grad; Nizza wolkenlos 16 Grad; Triest Regen 18 Grad; Florenz Regen 17 Grad; Rom Gewitter 19 Grad; Brindisi wolkenlos 20 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feuchtigk. in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
3. Nachts 9 ^u ll.	742.7	13.9	7.9	67	SW	bedeckt
4. Morgs. 7 ^u ll.	746.5	10.3	8.1	88	NNE	„
4. Mittags. 2 ^u ll.	747.7	15.7	8.0	60	„	heiter

Höchste Temperatur am 3. Oktober: 16.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.0.

Niederschlagsmenge des 3. Oktober: 1.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 4. Oktober, früh: Schutterinsel 1.25 m, Stillstand; Rehl 1.77 m, Stillstand; Maxau 2.91 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.21 m, Stillstand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Man lese den nachstehenden, unterschriftlich beglaubigten, Brief:

Die Unterschrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: Karlsruhe, den 23. März 1907. Die Polizei-Verwaltung: C. Kollmann, Polizeikommissar. Karlsruhe, den 12. März 1907. Teile Ihnen mit, daß ich Bionon mit staunenerregendem Erfolge bei meinen schwächlichen Kindern angewandt habe. Ich habe zwei Pakete in einem Zeitraum von vier Wochen verbraucht und ich muß sagen, daß sich meine Kinder vollständig erholten und getränkt haben. Sie haben jetzt ein ganz gesundes Aussehen und haben an Körpergewicht bedeutend zugenommen. Meine Kinder nahmen das Bionon sehr gerne. Es gibt tatsächlich kein besseres Nahrungsmittel als Bionon. Mit aller Hochachtung! Rudw. Carlé. Bionon ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht.

STERBE-MEDAILLE

S. K. H. des höchstseligen Großherzogs von Baden Erinnerungsbroschen, Anhänger etc. G. SCHMIDT-STAU, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

Einladung.

Am Tage der Beisetzung des vereinigten **Großherzogs Friedrich**, Montag den **7. Oktober d. J.**, findet abends 6^{1/2} Uhr im großen Saale der Festhalle eine

Trauerfeier der Bürgerschaft der Stadt Karlsruhe

statt.

W. 353.

Programm.

1. Trauermarsch, von L. van Beethoven,
2. „Selig sind die Toten“, Männerchor, von E. Sageur,
3. Gedächtnisrede, gehalten von Herrn Oberschulrat, Abgeordneten der II. Kammer und Stadtverordneten Rebmann,
4. „Gedenklage“, symphonische Dichtung, von F. von Liszt,
5. Choral „Jesus meine Zuversicht“, für Chor und Orchester, bearbeitet von L. Baumann.

Die Orchesterbeiträge werden vom Großherzoglichen Hoforchester ausgeführt, die Chöre hat der Männergesangsverein „Liederhalle“ übernommen.

Wir laden unsere Mitbürger zu zahlreicher Beteiligung an dieser Ehrung unseres unvergesslichen Fürsten freundlichst ein.

Persönliche Einladungen werden nicht erlassen.

Zm Hinblick auf die begrenzten Raumverhältnisse kann der Zutritt nur den Inhabern von Zutrittskarten gestattet werden. Diese Zutrittskarten, welche für je einen Herrn oder eine Dame Gültigkeit haben, werden unentgeltlich abgegeben am Samstag 5. Oktober von 10 bis 1 Uhr bei der Erheberstelle am Eingang des Stadtgartens.

Die Teilnehmer werden gebeten, in feierlicher dunkler Kleidung zu erscheinen.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1907.

Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe:

Siegrist, Oberbürgermeister.

Lacher, Ratsschreiber.

Trauerstoffe u. engl. Trauercrêpes

sowie **Dekorationsstoffe**

in grösster Auswahl empfiehlt

Carl Büchle

Inh. A. Schuhmacher

Karlsruhe.

Tel. 1931.

Kaiserstr. 149.

Pelzwaren - Magazin

Adolf Lindenlaub Kürschner

KARLSRUHE 1/2 a., Kaiserstrasse 191

gegründet 1846 ♦ Telefon 1846



Zur Nagelpflege!

kauft man sämtl. Artikel u. Instrumente in nur
1a Qualität zu anerkannt mässigen Preisen bei
H. Bieler, Kaiserstrasse 223.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Deidesheim.

9.12.11

Zentrum des Qualitätsweingebietes der Rheinpfalz. Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Musterweinbau und -Kellerwirtschaft. Wärmstes Weinklima Deutschlands: Nie unreife Jahrgänge. 2121 ha eigener Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 270 qm im Freien. Botan. interess. Baumplantagen zwischen Gebirg und Stadt (1 km). Die Wirte Deidesheims verschenken ausschl. Naturwein.

Otto Fischer

Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 120, Telefon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüg-
licher Ausführung.

Bekanntmachung.

W. 358. Nr. 14550. W o l f s a c h. Durch
Beschluss Großh. Amtsgerichts Wolfach
vom 28. September 1907 wurde Elisa-
beth geb. Faust, Frau des Maurers
G a l l u s H a u e r in Schiltach, wegen
Trunksucht entmündigt.
Wolfach, den 28. September 1907.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
R e i c h,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Die unterzeichnete Firma empfiehlt:

Flügel u. Pianinos

von Berdux, Feurich, Ibach, Kaim,
Kaps, Seiler, Schiedmayer . . .

sowie billigere Fabrikate
von 500.— Mark an

Hinkel-, Hofberg-, Schiedmayer-

HARMONIUMS

Hundert Instrumente zur Auswahl

H. Maurer

Hoflieferant :: Karlsruhe :: Friedrichsplatz 5

Grossherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse

grosse Auswahl in allen Preislagen

Trauer-Schmuck

W o l f s a c h Hofmöbelfabrik W o l f s a c h

J. L. Distelhorst

Waldstrasse 32 Karlsruhe i. B. Telefon 1720

Nachtl.: Wilh. Distelhorst u. Robert Krieg

Vollständige

Wohnungs-Einrichtungen

(Möbel, Teppiche, Gardinen etc.)

in einfacher, mittlerer und feinsten Ausführung zu
billigsten Preisen

Gewissenhafte Beratung und Bedienung

Besichtigung des überaus reichhaltigen Lagers
jederzeit ohne Kautzwang gerne gestattet ::

Kostenlose Ausarbeitung von Voranschlägen

Beste Bezugsquelle für Beamte

la Anerkennungen

Patent-ANWALTS- BUREAU

C. KLEYER, Karlsruhe
Tel. 1303. Kriegstr. 77. (Baden)

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.

Die auf Seite 7 des I. Nachtrags
zum Tarifheft 16 (Ausnahmetarif für
die eilgenmäßige Beförderung ge-
wisser Lebensmittel) vorgegebene Be-
richtigung des Frachtfusses für die
Stationsbeziehung Riegel (Hauptbahn)
-Winkel wird zurückgenommen. Es
gilt auch nach dem 21. September 1907
der auf Seite 5 des genannten Nach-
trags für diese Stationsbeziehung vor-
gegebene Frachtfuss von 419 Gts. für
100 kg.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1907.
Groß. Generaldirektion
der Bad. Staatsbahnen.

Jalousien und Rolläden

fabriziert in anerkannt solider
Ausführung. Reparaturen
prompt und billig. 223.10.8

Chr. Zimmerle,
Gerwigstraße 36
Telephon 350

Grosskürschner Wilh. Zeumer

Karlsruhe Kaiserst. 125/27
Umarbeitungen u. Reparaturen
von

Pelzwaren

mit Aufmerksamkeit u. preiswert.